

Zeitschrift: SuchtMagazin

Herausgeber: Infodrog

Band: 30 (2004)

Heft: 4

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERANSTALTUNGEN SCHWEIZ

■ Sucht im Alter – vom Handeln und Behandeln

Fachtagung

27.08.2004 in Bern

Für Fachleute aus Beratung, Seelsorge, Pflege und Betreuung, veranstaltet von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn und Pro Senectute Kanton Bern

Informationen: www.refbejuso.ch Angebote

■ «Spielen bis zur Sucht?»

Fachtagung

03.09.2004, Hotel Radisson St. Gallen

Informationen und Anmeldung unter: Stiftung Suchthilfe, Rorschacherstrasse 67, 9000 St. Gallen, Tel. 071 244 71 58, Fax 071 244 71 07, E-Mail: barbara.gomes@stiftung-suchthilfe.ch.

■ Alkohol im Alter – Umgang mit Alkohol in der dritten Lebensphase (60+)

Eine Fortbildungstag für Interessierte und Fachleute aus Beratung und Pflege. Veranstaltet vom Blaues Kreuz Kt. Bern

11.09.2004, Konferenzzentrum City West Bern

Infos: Fachstelle für Alkoholprobleme Langenthal, E-Mail: fs.langenthal@blaueskreuzbern.ch, Tel. 062 922 2923

■ Migration und Sucht – eine Realität auch in der Schweiz

16.09.2004, Bern, Hotel Kreuz:

Information: Contact Netz, Monbijoustr. 70, PF, 3000 Bern 23, Tel. 031 / 378 22 22, www.contactnetz.ch

■ Tagung

Schnittstellen in der Drogenpolitik...

... neue Antworten auf alte Fragen

10 Jahre heroingestützte Behandlung (He-GeBe)

14.10.2004 in Bern

Anmeldung unter http://www.gef.be.ch/site/de/index/gef_aktuell.htm

■ Jugendliche in der Grauzone

– Abschlusstagung zum Präventionsprogramm supra-f.

03.11.2004 in Bern, Haus des Sports Ergebnisse der Forschung – Berichte aus der Praxis – Kollektive Expertise – Wie weiter? Infos und Anmeldung: Cornelia Stromsky, BAG – Facheinheit Sucht und Aids, 3003 Bern Tel. 031 323 11 76, E-Mail: cornelia.stromsky@bag.admin.ch

■ 11. VeSAD-Symposium

Anwendungsorientierte Forschung in der Sozialen Arbeit

5.11.2004 in Bern

Information: www.vesad.ch

VERANSTALTUNGEN AUSLAND

■ Von «Trunkenbolden» und anderen Männern im Rausch

Sucht und Männlichkeiten in Theorie und Praxis.

20.-21.09.2004 Konferenz in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Themen u.a.: Adoleszenz und Sucht bei Män-

nern, Gendersensibilität in der Sozialen Arbeit/Suchtkrankenhilfe. Erfahrungen mit männerspezifischen Ansätzen in der Drogentherapie, Info: www.akzept.org/pdf/veranstaltungen/Sucht_Mann.pdf

■ 16th International Congress on Addiction – «Ethnicity and Addiction»

08.-10.09.2004 in Wien, Österreich

Info: Medical University Vienna, Währinger Gürtel 18-20, A-1090 Wien, Tel +43 1 585 69 69:

Email: information@addiction.gpk.at

■ 12th World Congress on Biomedical Alcohol Research

29.09.-02.10.2004 in Heidelberg

Info: Department for Addiction Research, University of Heidelberg, Central Institute of Mental Health, J 5, D-68159 Mannheim / Germany, Tel. +49 621 1703 946, Fax: ++49 621 1703 945, Email: sucht@as200.zi-mannheim.de

■ 1. Europäische Konferenz Gesundheitsförderung in Haft

28.-29.10.2004 in Bonn.

«Die Gesundheit der Gefangenen betrifft die Gesundheit aller, denn Gefangene kommen aus der Gesellschaft und kehren in den allermeisten Fällen in ihre Lebensverhältnisse zurück. Die Gesundheit der Gefangenen ist daher ein Public Health Thema, das uns alle angeht...»

Info: www.akzept.org/pdf/veranstaltungen/KonferenzGesundheitHaft.pdf

■ 13. Suchtmedizinischer Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtmedizin e.V.

«Suchtbekämpfung oder Bekämpfung der Süchtigen»

05.11.-07.11.2004 in Berlin

Info: Mareen Stich, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS), Martinistr. 52, 20246 Hamburg, Tel./Fax+49-40-42803-5121, Email: congress@dgsuchtmedizin.de, Internet: www.dg-suchtmedizin.de

■ DHS-Fachkonferenz SUCHT, Arbeits-thema: «SUCHT – Prävention»

08.11.-10.11.2004 in Bielefeld

Info: DHS Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Westring 2, 59065 Hamm, Tel. +49 2381 901519, Fax: +49 2381 901530, Email: info@dhs.de, Internet: www.dhs.de



REFLEXE

Das zentrale und benutzungsfreundliche Informationsmittel für den Bereich Migration und Gesundheit ist in Betrieb genommen worden. Die Homepage versteht sich als erste Anlaufstelle für ein breites Fachpublikum im Bereich Migration und Gesundheit. 28.05.2004 www.miges.ch

REFLEXE

In kürzester Zeit ist es dem «Komitee Pro Jugendschutz gegen Drogenkriminalität» gelungen, eine Volksinitiative zur Hanf liberalisierung zu lancieren. «Für eine vernünftige Hanf-Politik mit wirksamem Jugendschutz» heisst die Volksinitiative zur Entkriminalisierung des Cannabiskonsums. Sie will ein vom Bund kontrolliertes Regime für Anbau und Vertrieb von psychotropem Hanf erwirken. Nur wenige Tage nach dem Scheitern der Revision des Betäubungsmittelgesetzes wird die Cannabisfrage somit eilig wieder in Themen und Traktanden gerückt. Eine prominente überparteiliche Urheberschaft steht für die Seriosität und Wichtigkeit des Anliegens. Am Dienstag, 20. Juli 2004 erfolgte die Publikation des Initiativtextes im Bundesblatt und bedeutete den Startschuss für die Unterschriftensammlung. 20.07.04 www.projugendschutz.ch

REFLEXE

Das bewusste Inhalieren von Butangas, um einen Kick zu bekommen, stellt in Europa wahrscheinlich ein grösseres Gesundheitsrisiko dar, als der Gebrauch von XTC. Zu diesem Schluss kommt das Europäische Beobachtungszentrum für Drogen und Drogenabhängigkeit (EBDD) in seinem jährlichen Bericht für 2003.

Die bislang vor allem in Grossbritannien populäre Drogen scheint gerade bei einem gefährlichen Aufmarsch auf dem Festland zu sein. In Deutschland starben in den vergangenen fünf Monaten drei junge Menschen an den Folgen der Drogen, in Österreich zogen sich zwei 14-jährige Mädchen und ein Junge von 15 un längst Brandwunden zu, als das Gas, dass sie inhalieren wollten, durch eine brennende Zigarette explodierte. Aus Zahlen der EBDD geht hervor, das auch in Irland, Griechenland, Frankreich und

Grossbritannien viele Jugendliche mit dem Inhalieren von Gasen experimentieren.

Laut dem Bericht sind in England, in den vergangenen 18 Jahren, mehr als 1700 junge Leute beim Inhalieren von Gas gestorben. «Trotz des Interesses der Medien an Drogen, wie Ecstasy, stellen die Inhalationsmittel wahrscheinlich ein grösseres Gesundheitsrisiko für Jugendliche dar, als andere Formen des Drogengebrauchs», stellt das Beobachtungszentrum fest.

24.02.2004

www.legalizewiesbaden.de

REFLEXE

Zu viele Jugendliche sehen Alkoholspots, weil die US-amerikanische Alkoholindustrie im Jahr 2002 vermehrt Geld in Alkoholwerbung investiert hat. Ein grosser Teil der Werbung erreicht junge Menschen, die noch nicht alt genug sind, um Alkohol zu konsumieren. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Center on Alkohol Marketing and Youth der Georgetown University. Die Studie besagt, dass die Gesamtzahl von Werbungen im TV 2002 um 39 Prozent zugenommen hat. Die Ausgaben der Industrie haben sich um 22 Prozent gesteigert und lagen bei über 990 Mio. Dollar. Zurückzuführen ist der Anstieg vor allem auf die vermehrte Werbung von Destillaten und alkoholischen Getränken wie Smirnoff Ice oder Skyy Blue. Die höchsten Ausgaben haben jedoch grosse Brauereien wie Heineken oder Miller getätigt.

In Richtlinien, die im September verkündet wurden, sagt die Alkoholindustrie zu, ihre Werbung freiwillig zu regulieren, sobald im Fernsehpublikum mehr als 30% Jugendliche sitzen. Das Georgetown Center will jedoch, dass der Prozentsatz halbiert wird. Diese Richtlinie würde immer noch in 77 Prozent des gesamten Fernsehprogramms Werbung für alkoholische Getränke zulassen.

22.04.2004

www.georgetown.edu

REFLEXE

Ein Pflaster soll in Zukunft Alkoholabhängigen helfen, mit dem Trinken aufzuhören. Genau wie Nikotinpflaster Rauchenden die Lust auf Zigaretten nehmen, dämpft das neue Pflaster bei Trin-

kenden im Gehirn das Verlangen nach Alkohol. Der Wirkstoff, den die amerikanischen Entwickler des Pflasters einsetzen wollen, ist bereits von Rauchpflastern bekannt. Um vom Alkohol loszukommen, reicht oftmals die Willensstärke des Abhängigen nicht aus. Daher gibt es zur Unterstützung verschiedene medikamentöse Ansätze, bei denen unter anderem Substanzen verwendet werden, die bei Alkoholgenuss Übelkeit hervorrufen. Der Wirkstoff Mecamylamin, früher als Mittel gegen Bluthochdruck eingesetzt, blockiert dagegen im Gehirn die Produktion des Botenstoffs Dopamin, der unter anderem für das euphorische Gefühl nach Alkoholgenuss verantwortlich ist. Frühere Studien hatten bereits gezeigt, dass Mecamylamin Alkoholsüchtigen helfen kann, ihre täglich konsumierte Menge Alkohol zu reduzieren. Ein Pflaster hätte im Gegensatz zu Tabletten den Vorteil, den Wirkstoff nach und nach an den Organismus der PatientInnen abzugeben und könnte so eine längere und gleichmässigere Wirkung erzielen.

19.04.2004

www.wissenschaft.de

REFLEXE

Belohnungen für Nichtrauchen auszuschreiben, werden immer verbreiteter.

Rauchende auf Taiwan können für einen Monat ohne Zigarette mehrere tausend US-Dollar gewinnen. «Der Hauptpreis sind 17600 US-Dollar (knapp 15000 Euro). Es gibt noch sechs kleinere Preise mit jeweils 1760 US-Dollar», sagte Lin Ching-lee, Vorsitzender der John Tung Foundation's Tobacco Control Section. Zwischen dem 2. und 29. Mai müssen die BewerberInnen mit dem Rauchen aufhören. Mit Blut- und Urintests soll überprüft werden, ob die KandidatInnen tatsächlich nicht geräucht haben. Die Stiftung koordiniert ihr Vorhaben mit einem ähnlichen Projekt der Weltgesundheitsorganisation (WHO) unter dem Titel «Aufhören und Gewinnen».

17.04.2004

www.netdoktor

REFLEXE

Belohnungen oder Verbote – Rauchen wird immer weniger toleriert.

In Berlin werden Rauchen an Schulen verboten, der Pausenhof und die Lehrpersonenzimmer sollen nikotinfreie Zone werden. Es sei erschreckend, dass 93,7% der GymnasiastInnen den Konsum von wenigen Zigaretten am Tag für nicht gesundheitsschädlich hielten. In einer Studie hatten sich fast jede/r zweite SchülerIn als RaucherIn bezeichnet. Rauchen gelte unter Jugendlichen weiterhin als «cool».

Nach den Sommerferien sollen Nikotin-Nischen verschwinden: Nach einem Beschluss des Abgeordnetenhauses herrscht dann generelles Rauchverbot an Berlins Schulen. Das jahrelang diskutierte Thema hatte noch bei der Abstimmung die Fraktionen gespalten. So musste auch Bildungssenator Klaus Böger (SPD) die knappe Entscheidung für das Rauchverbot akzeptieren, obwohl er selbst dagegen gestimmt und sich einen anderen Weg hin zum rauchfreien Schüleralltag gewünscht hatte. Wie auch die bildungspolitische Sprecherin der SPD im Abgeordnetenhaus, Felicitas Tesch: «Es wäre besser, wenn Schulen das Thema für sich diskutieren und entscheiden würden, das Rauchen zu verbieten.»

20.06.2004

www.lehrerfreund.de

REFLEXE

Zum braunen Guinness-Bier der Zug an der Zigarette: Damit soll es ausgerechnet in den gemütlichen irischen Pubs jetzt endgültig vorbei sein. Als erstes Land der Europäischen Union führt die Republik Irland ein totales Rauchverbot in öffentlichen Einrichtungen ein. Da in den meisten Büros, Kinos und in Bus und Bahn schon seit langem freiwillig aufs Rauchen verzichtet wird, zielt die Regierung mit ihrem neuen Gesetz vor allem auf Restaurants, Bars und Pubs.

Nach Berechnungen der Regierung in Dublin sterben jährlich 7500 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums. Krankheiten, die auf Rauchen zurückzuführen sind, kosten den Staat pro Jahr mehr als eine Milliarde Euro. «Rauchpausen» und unentschuldigtes Fernbleiben vom Arbeitsplatz führten 2003 zu Produktivitätseinbussen von 385 Millionen Euro. Das Rauchen, so der Wirtschaftsstatistiker David Madden, hat «direkte Auswir-

kungen auf die Konkurrenzfähigkeit der irischen Wirtschaft». Gesundheitsminister Micheal Martin, Initiator des Verbots, stellt das persönliche Wohlergehen der Bürger in den Vordergrund. Das Gesetz sei nötig, um die über 70% der Irinnen und Iren zu schützen, die nicht rauchen. «Sie werden ungefragt den Folgen des passiven Rauchens ausgesetzt, dessen Gesundheitsschädigung riesig ist», sagte er. Auch stimme die Regierung Forschungsergebnissen in Australien zu, wonach «Rauchzonen» in Bars und Restaurants nicht effektiv sind. Sie wären, so Martin, in irischen Pubs sinnlos, wo in der Regel 65 Prozent der Besuchenden eine Zigarette in der Hand haben. Nach Martins Aussagen steht eine Mehrheit der Bevölkerung hinter dem Rauchverbot. KritikerInnen behaupten dagegen, dass mehr als 80 Prozent der Iren und Irinnen das Gesetz für «übertrieben» halten. Mit einiger Skepsis sehen die Kneipen- und Barbesitzenden der Umsetzung des Verbots entgegen. Sie nämlich müssen mit Geldstrafen von bis zu 3000 Euro rechnen, wenn ihre Gäste beim Rauchen ertappt werden.

29. März 2004

www.p2pworld.to

REFLEXE

Haben wir endlich bald nur noch Sexfilme mit Kondomen? Die Infektion von zwei Sexdarstellenden mit dem Aidsvirus HIV hat Amerikas Milliarden schwere Porno-Industrie weitgehend zum Stillstand gebracht. Nur wenige Studios der im San Fernando Valley bei Los Angeles konzentrierten Branche nahmen am Wochenende wieder die Dreharbeiten auf. Die US-Vereinigung der Porno-Produzenten plädierte für eine zweimonatige Quarantäne. Zuvor hatte das Bekanntwerden der HIV-Infektion des Sex-Stars Darren James Ängste ausgelöst. Als sich zudem zeigte, dass er ungewollt eine junge Frau vor laufender Kamera infiziert hatte, strömten hunderte Darstellende für HIV-Tests in die Betriebsklinik der Sexfilmindustrie. Die meisten US-Pornostudios, die insgesamt mehr als 1200 AkteurInnen beschäftigen, wollen vorerst nur Filme herstellen, bei denen Kondome benutzt werden.

19.04.2004

www.wissenschaft.de